

Von Splittern und Balken

Begrüßung

Von Splittern und Balken... - so habe ich den Gottesdienst heute überschrieben, zu dem ich euch und Sie alle ganz herzlich willkommen heiße.

Viele von uns kennen dieses Wort Jesu: Du siehst den Splitter im Auge deines Gegenübers. Bemerkst du nicht den Balken in deinem eigenen Auge?

Wenn man sich das wörtlich vorstellt, dann geht das nicht: mit einem Balken vorm Auge, das ist wie mit einem Brett vorm Kopf – da sieht man nichts! Augenärzte empfehlen, wenn man plötzlich schwarze Flecken, Schatten oder Balken sieht, sofort zu ihnen zu kommen. Das ist eine ernst zu nehmende Netzhaut-Erkrankung. Und auch mit Splittern oder anderen Fremdkörpern im Auge muss man zum Arzt.

Wir sind hier nicht beim Augenarzt, sondern im Gottesdienst, in Gottes Haus. Was Gott zu unseren Splittern und Balken zu sagen hat, welche Heilmittel, welche Medizin er empfiehlt, darum geht es heute. Schön, dass wir miteinander in die Seh-Schule Gottes gehen können.

Predigt: Lukas 6, 36 – 42

Friede sei mit euch, von dem der da war, der ist und der da kommt! Amen!

Eine kleine Geschichte zu Beginn:

Ein Paar hat soeben die neue Wohnung bezogen. Sie sitzen beim Frühstück in der Küche. Da fällt der Blick der Frau auf die Nachbarin, die gerade Wäsche aufhängt. Sie sagt zu ihrem Mann: „Schau dir mal die Wäsche unserer neuen Nachbarin an. Das soll sauber sein? Sie sollte sich wirklich mehr Mühe geben oder wenigstens ein besseres Waschmittel verwenden.“

Am nächsten Washtag ergibt sich dasselbe Bild. Die Bettlaken sind einfach nicht richtig sauber. „Vielleicht gehe ich mal rüber und empfehle ihr ein neues Waschmittel!“ nimmt die Frau sich vor; aber wie so häufig im Leben bleibt es beim Vorsatz.

Doch eines Morgens staunt die Frau nicht schlecht, als sie wieder einmal die Nachbarin beim Aufhängen der Wäsche beobachtet. Die Wäsche ist blütenweiß. „Warst du etwa bei ihr und hast ihr ein anderes Waschmittel empfohlen?“ fragt sie ihren Mann. Der lacht und sagt: „Aber nein, das würde ich doch niemals tun. Ich habe nur --- das Küchenfenster geputzt.“

Ja, so kann das gehen mit dem richten und urteilen und schwupps steht man selber dumm da. Und wer weiß, evtl. lästert die Nachbarin – wenigstens die Fenster hätten sie ja mal putzen können...

Ich lese uns den Predigttext aus Lukas 6, 36 – 42 (Basisbibel)

Drei Gedanken, die ich aus diesem Text herausgreifen möchte:

1. Wer andere richtet, sieht sich selbst nicht mehr richtig
2. Miteinander auf dem richtigen Weg
3. Der neue Richtwert: Gottes Barmherzigkeit

1. Wer andere richtet, sieht sich selbst nicht mehr richtig

Von wegen dreckige Wäsche! Da war das Fenster dreckig. Ob das bewusst oder unbewusst geschieht, es ist immer schön, wenn man sich über andere erheben kann. Wenn man sich größer machen kann, und der oder die andere kleiner dastehen lassen kann. Schnell sind wir dabei, auf die Fehler der anderen zu zeigen: unverbindliches Verhalten, ständige Versäumnisse, Vertuschen oder auf überzogene Eitelkeit. Ich ärgere mich schnell, wenn ich das schräge Verhalten der anderen oder ihre Defizite wahrnehme.

Ja, ich sehe die Splitter! – und kann damit von den eigenen Schwächen ablenken.

Aber die Splitter und die Balken sind aus dem gleichen Holz geschnitzt. Und es ist in beiden Fällen nicht gut, so was im Auge zu haben!

Wie kann das eine Gemeinschaft, welcher Art auch immer, kaputt machen und vergiften, wenn man ständig, kleinlich und unbarmherzig auf die Fehler der anderen lauert. Das Haar in der Suppe sucht. Und ihnen dann triumphierend die Splitter aus dem Augen ziehen zu können.

Ich glaube, so was kennen Sie. Aus verschiedenen Zusammenhängen. Sogar in Gemeinden soll das vorkommen. Schade eigentlich.

„Wenn ihr nach Fehlern sucht, benutzt einen Spiegel und kein Fernglas.“ – habe ich in einem Spruchband gelesen.

Jesus hält den Menschen einen solchen Spiegel immer wieder vor. In unserem Text richtet er seine Worte an seine Jünger und wahrscheinlich noch an einen größeren Hörerkreis. Die Verse sind aus der sogenannten Feldrede, was im Matthäus-Ev. die Bergpredigt ist.

In der Geschichte der Ehebrecherin aus dem Johannes-Ev. wird das ganz greifbar. Triumphierend haben Schriftgelehrte und Pharisäer eine Frau beim Ehebruch ertappt und schleppen sie zu Jesus, der über sie richten soll – nach ihren bekannten Maßstäben. Auf Ehebruch steht Steinigung, so lautet das Gesetz. Aber Jesus hält ihnen den Spiegel vor – wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein! Und nach und nach gehen alle davon, denn sie sehen sie auch, die Splitter und Balken in ihren eigenen Augen.

Ja, sie sehen sich selbst auch richtig – als Sünder! Alle sind sie irgendwann schuldig geworden.

Wichtig: Jesus sagt der Frau: Ich verurteile dich nicht. Geh, aber tue kein Unrecht mehr.

Es geht nicht darum, Unrecht und unrechtes Tun nicht mehr beim Namen nennen zu dürfen. Das ist sogar wichtig. Paulus praktiziert das ja auch immer wieder, so wie wir das auch seinen Briefen erfahren. Dass er liebevoll und barmherzig Fehler anspricht, um die Menschen in den Gemeinden *zurecht* zu bringen, d.h. auf den richtigen Weg, Vergebung und Neuanfang zu praktizieren und zu leben.

2. Miteinander auf dem richtigen Weg

Schnell wird deutlich, wie schädlich und wie giftig ein unbarmherzig richtendes Verhalten ist. Aber wir brauchen einander, um auf die eigenen blinden Flecken aufmerksam zu werden. Ich bin darauf angewiesen, dass mir jemand hilft, meine Schwächen und Fehler zu sehen.

Der Evangelist will nicht von einer hilfreich kritischen Sichtweise auf den anderen ablenken, sondern erweitert die Perspektive, weil er mich in einen Heilungsprozess mit einbezieht. Denn das Herausziehen eines Splitters aus dem Auge soll keine Schikane oder lieblose Kritik am anderen sein, sondern es soll letztlich Heilung ermöglichen. Der gesunde Durchblick soll wieder gelingen.

Das kann aber nur geschehen, wenn alle Beteiligten sich ihrer Schwäche und ihrer Verletzungen bewusst sind. Die Verletzten auf der einen Seite und die Heilen und Guten auf der anderen Seite – diese Alternative geht nicht auf. Ich muss mir zunächst meiner eigenen Verletzungen bewusst werden, wenn ich einem anderen Menschen Wege zu einer Heilung ermöglichen will.

Ich muss sensibel dafür werden, dass ich vielleicht auch beeinträchtigt bin durch das massive Holz in meinem Auge. Kommt daher das Wort vom „Holzkopf“ oder vom „Brett vor dem Kopf“? Auf jeden Fall kann es Heilung nur geben, wenn ich selbst bereit bin, mich heilen zu lassen. Ich muss vom hohen Ross der Überlegenheit heruntersteigen. Damit ich nicht selber wie ein Blinder herumtappe und auch noch andere Blinde mit reinreißt.

Für die anderen weiß ich oft, was für sie gut ist.

Ich möchte es aber für mich selbst lernen und das Evangelium hören oder lesen als eine Botschaft, die mir zuerst gilt.

Ich möchte die blinden Flecken in mir selbst entdecken, die Einseitigkeiten, die verzerrten Wahrnehmungen, die schrägen Urteile. Und vielleicht brauche ich den Balken in meinem Auge auch gar nicht selbst entfernen, sondern finde Menschen, die mir dabei helfen, offen und vertrauensvoll, Vergebung erfahrend und lebend. Ich sehe weiter und klarer, wenn ich den Mut finde, den Balken in meinem Auge anzupacken.

Josef – eben in der Schriftlesung – er hätte seine Brüder richten können, für alles, was sie ihm angetan haben, hat es aber nicht getan. Den Bruder in einen Brunnen werfen, verkaufen als Sklaven – das geht nicht! aber Josef weiß genau, dass er in so manchen Episoden der langen verworrenen Geschichte auch nicht ohne Schuld geblieben ist. Aber über allen sieht er Gottes ordnendes und heilsames Wirken.

So geht es Jesus darum, einen heilsamen Raum zu schaffen, in dem Gott wirken kann. Wie schön, wie hilfreich das ist, wenn unsere Gemeinde so ein Raum sein kann, in dem man sich immer wieder liebevoll korrigierend auf den richtigen Weg bringt. Ohne Krampf und ohne Angst. Denn!

3. Der neue Richtwert: Gottes Barmherzigkeit

Damit beginnt unser Bibeltext für heute und das ist die Basis, die einzig mögliche, auf der solch ein heilsamer Lebensraum gelingen kann. Die Barmherzigkeit Gottes ist der neue Richtwert.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Barmherzig.

Darin steckt das Wort Herz.

„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.“ (1. Sam.16,7)

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar, schreibt Exupery in seinem Buch, der Kleine Prinz. Gott sieht uns mit einem weit offenen Herz, mit unverstellten Augen der Liebe an.

Weil du so wert geachtet bist, so teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe – so heißt es beim Propheten Jesaja (43,4) bin ich auf deiner Seite und setze mich für dich ein. So haben wir es neulich hier im Taiferinnerungsgottesdienst noch gehört und uns zusprechen lassen. „Du bist mein geliebtes Kind“.

Und das gilt für den schrägen Mitschüler, wie für die anstrengende Nachbarin oder den nervigen Chef auch! Auch sie sind von Gott beschenkt Menschen und als solche wert geachtet.

Und er beschenkt uns reichlich. Mit einem vollen, gerüttelten und überfließenden Maß! Voll bis an den Rand. Wie ein Eismann noch mal nachdrückt, damit noch mehr Eis in die Waffel passt.

Gott hat uns gegeben, mit vollen Händen, uns zu wundervollen Menschen gemacht, die denken und handeln können, lachen können, lieben können, die große Herzen haben.

Gestern hatten wir Action-Samstag. Da ging's um den barmherzigen Samariter. „Mit Herz und Hand“ haben wir den Tag überschrieben. Als reich beschenkt Menschen, denen vergeben ist, dürfen wir aus der Fülle weiter geben an andere. Wirklich tätig, mit helfenden Händen, aber auch im Denken, im Mitfühlen und Mitleid haben.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Das ist der neue Richtwert in unserem Miteinander als Christen.

Von Splittern und Balken hatte ich den Gottesdienst überschrieben – möglich wird solch ein barmherziges Miteinander durch Jesus, der unser ganzes Unvermögen, unsere Fehler und Schwächen ausgehalten hat und an die Kreuzesbalken getragen hat.

Daran und dafür hat er gelitten, ist gestorben. Aber Jesus hat den Tod überwunden. Seine Auferstehung schenkt uns einen neuen Lebensraum mit einem neuen Richtwert, wo seine Barmherzigkeit die Hausordnung ist. Das ist die Sehschule, in die wir gehen müssen.

Lassen wir uns miteinander immer mehr und tiefer von dieser Barmherzigkeit prägen und nach ihr leben, so dass unsere Gemeinde ein Ort wird, an dem Gottes Barmherzigkeit groß geschrieben wird. Sozusagen aus diesem Kreuzes-Holz geschnitzt sein.

„Der Sinn von Vergebung liegt nicht etwa darin, dass wir besser da stehen, sondern dass wir Gott gegenüber dankbarer, anderen gegenüber barmherziger und uns selbst gegenüber wahrhaftiger werden.“ (Hans-Joachim Eckstein)

Und der Friede Gottes... Amen!